



April.

Hinaus, hinaus! Schon pfeift im Baum der
Vogel
Und singt und ruft: „Ihr Kinder kommt ins
Freie!“

Der Frühling wirft so lichte Strahlen her
Ins offene Fenster, schöne warme Luft
Zieht weich und lockend durch die engen Gassen.
Da ruft der Vater auch den Kindern zu:
„Kommt, kommt ins Freie!“ — Aus dem Thor
der Stadt

Strömt Alt und Jung, ein Jeder will spazieren
Zu seinem Garten, will dort sä'n und pflanzen.
Doch kaum sind sie im Felde, hui! da zieht
Es grau am Himmel auf, die Sonne duckt sich
Schnell hinter Wolken, und der böse Winter
Streckt, eh man sichs versteht, die kalten Hände
Weit über Berg und Thal und schüttet Schnee
Den Leuten ins Gesicht und gießet Regen

Auf sie herab und heult in Sturm und Wind,
Es freut ihn, wie die Menschen vor ihm lau-
fen. —

Da spricht die Sonne: „Nein, das wird zu toll!“
Und duldet länger solchen Unfug nicht.
Mit einem Ruck reißt sie die Wolken durch
Und schmilzt den Schnee und trocknet schnell
den Regen

Und lacht aufs Neu' den Menschen ins Gesicht.
Ach, nur zu kurze Zeit! Denn bald von Neuem
Hebt sich der freche Bursch, der Winter, wieder
Und schnaubt und schneit und tobt nach alter
Art.

So kämpfen Lenz und Winter, Sonn' und
Dunkel,
Und kann's wohl anders sein? — 'S ist ja
April!